

# Von Männern, Macht und Machos

Die große Koalition ist inzwischen auf den Weg gebracht, in Kürze wird Frau Merkel als erste Frau die Regierungsverantwortung übernehmen. Gleichwohl haben die politischen Diskussionen und Auseinandersetzungen der letzten Wochen deutlich gezeigt, dass sich die politische Klasse nur schwer mit einer weiblichen Führungsperson abfinden kann.



VON ULRICH EITH,  
Politikwissen-  
schaftler an der  
Universität Frei-  
burg.

Man muss Frau Merkels politische Positionen und Ansichten nicht unbedingt teilen. Ganz unbestreitbar aber hat sie in nur 15 Jahren eine ungewöhnliche politische Karriere hingelegt. Rechtzeitig distanzierte sie sich von Altkanzler Kohl, um den Partei- und Fraktionsvorsitz hat sie sich gegen gewichtige Konkurrenten durchgesetzt, machtbewusst ebnete sie Horst Köhler den Weg ins Bundespräsidialamt, und nun wird sie trotz eines nur mäßigen Wahlergebnisses erste Kanzlerin der Bundesrepublik Deutschland.

Unbeirrt verfolgt Frau Merkel ihre politischen Ziele und

ist dabei trotz mancher Rückschläge überaus erfolgreich. Und dennoch lassen es politische Gegner sowie Weggefährten am nötigen Respekt fehlen. An ideologischen Vorbehalten kann es angesichts des eher pragmatischen Politikstils von Frau Merkel kaum liegen. Eher dann wohl schon an der bei manchen Männern verbreiteten Gewissheit, es prinzipiell besser zu können als eine Frau – noch dazu eine Ostdeutsche.

Wie anders ist das fast schon rüpelhafte Verhalten des Bundeskanzlers in der Woche nach der Wahl, ist sein überheblicher Anspruch auf das Kanzleramt trotz der Wahlniederlage zu erklären? Kaum vorstellbar, dass sich Schröder bei einem Gegenkandidaten Koch, Stoiber oder auch Wulff nur annähernd so despektierlich verhalten hätte. Und peinlich überdies, wie manche Genossen – an der Spitze der SPD-Fraktionsvize Ludwig Stiegler – trotz fehlender Alternativen nicht müde wurden zu versichern, Frau Merkel bei der Kanzlerwahl niemals ihre Stimme zu geben.

Nicht viel besser sieht es in der Union aus. Natürlich hat sie auch dort nur wenige Freunde. An vielen Westpolitikern ist sie inzwischen vorbeigezogen, andere hat sie ziemlich rücksichtslos aus dem Feld geschlagen. Dennoch offenbart die von Edmund Stoiber losgetretene Diskussion über die Richtlini-



Wird von ihren männlichen Mitpolitikern allzu oft wenig geschätzt: Angela Merkel.

Archivfoto: ddp

enkompetenz vor allem etwas über dessen Selbstbild. Stoiber steht in der Gefahr, sich ähnlich wie seinerzeit Lafontaine als heimlicher Kanzler zu sehen, letztlich zur ähnlich tragischen Figur in der Regierung Merkel zu werden. Hätte er etwa auch einem Kanzler Koch die Besonderheiten der Richtlinienkompetenz unter den Bedingungen einer Koalitionsregierung erklärt?

Ganz offenbar provoziert eine erfolgreiche Frau noch immer große Teile der Männerwelt. Sie muss – um den gleichen Erfolg zu haben – nicht nur besser sein. Sie muss zudem noch das aus Enttäu-

schung und Frust genährte ungebührliche Verhalten ihrer Konkurrenten über sich ergehen lassen. Von Gleichberechtigung sind wir noch weit entfernt.

Dem Kolumnisten-Kreis der MITTELBADISCHEN PRESSE gehören an: Ingeborg Schäuble, Vorsitzende der Deutschen Welthungerhilfe; Dr. Karl Heinz Däke, Präsident des Bundes der Steuerzahler; Landesbischof Dr. Ulrich Fischer; Prof. Dr. Edda Müller, Chefin der Verbraucherzentralen; Harald B. Schäfer, ehemaliger Umweltminister von Baden-Württemberg; Dr. Ulrich Eith, Politikwissenschaftler aus Freiburg und der Vatikan-Experte Hans-Peter Oswald.